

DIE NÄCHSTE AUSGABE
VON
VOLLBUNT
ERSCHEINT IM DEZ. 11

Postzeitungsnummer GZ 02Z031201M - Aufgabenpostamt PLZ 3112

KOLUMNE



ZU FAUL ZUM LESEN?

„Kokain für Dumme“ hat ein Bekannter das Fernsehen unlängst bezeichnet. Man drückt auf einen Knopf und schon wird man von herzerreißenden Liebes-G'schichten und zickigen Models berauscht. Dieser Berauschung geben sich die Österreicher zwei Stunden täglich hin, so die Statistik Austria. Fernsehen ist die Freizeitbeschäftigung Nummer eins und weitaus beliebter als Lesen, womit nur 24 Minuten täglich verbracht werden. Bedenkt man, dass in diesen 24 Minuten die morgendliche Zeitungslektüre inkludiert ist, bleibt für Bücher kaum Zeit. Ist Lesen zu anstrengend? Anders als beim Fernsehen ist es beim Lesen schwieriger, sich berauschen zu lassen. Lesen erfordert viel Fantasie, weil es gilt, die Geschichte mit eigenen Bildern im Kopf zu zeichnen. Aber ist es wirklich anstrengend, fantasievoll zu sein? Wohl nur dann, wenn es an Training fehlt. Wenn man als Kind schon vor den Fernseher abgeschoben und nie zum Lesen animiert wurde. Oder wenn man zu selten in den Genuss einer Vorlesestunde gekommen ist. Eine Vorlesestunde kann der Fantasie ziemlich förderlich sein. Vor allem dann, wenn aus einem Märchen aus vergangenen Zeiten vorgelesen wird, in denen Könige regierten und Schneider herumreisten. Aber gerade diese alten Märchen fordern und fördern die Fantasie der Kinder besonders stark. Im besten Fall tragen „Das tapfere Schneiderlein“ und „Des Kaisers neue Kleider“ sogar dazu bei, dass das Lesen eines Buches keineswegs als anstrengend empfunden wird, weil die Fantasie so gut trainiert ist. Und dann sind es irgendwann hoffentlich mehr als 24 Minuten, die wir täglich mit Lesen verbringen.

Cornelia Kröpl (25) • wohnt in Pöllau (Bezirk Hartberg) und in Graz / Studium Journalismus & Public Relations an der FH JOANNEUM

Das Voll.bunt-Team freut sich über Reaktionen & Leser/innen-Briefe an voll.bunt@kath.jungschar.at



LernEinsatz
Die Reiseziele von Menschen sind Menschen
Philippinen (Juli 2012)
Ghana (August 2012)
Ein Bildungsprogramm der
Erziehungsstellen
www.lerneinsatz.at

VOLLBUNT

Magazin der Katholischen Jungschar 022011/12

ES WAR EINMAL...

Märchen müssen begeistern
S. 03

ER IST SCHON FAST DA...

Der Nikolaus in der Gruppenstunde
S. 10

SIE WIRD 2012 SEIN...

Interview zur Pfarrgemeinderatswahl
S. 27

MÄRCHEN

EDITORIAL 02

THEMA

Märchen müssen begeistern 03

Interview mit zwei Märchenerzählerinnen 06

Das Leben in Worten einfangen 08

PRAXIS

Frau Holle, lass es schneien! 09

Gruppenstunde Held & Prinzessin 10

Gruppenstunde „Angst“ 12

Wenn es stürmisch wird: Nikolaus kommt 14

Ein adventlicher Nachmittag im Wald 16

Praxisbausteine Minis im Advent 18

Bastelbausteine Die Jungscharkasse füllen 20

DIÖZESE

Neuigkeiten, Berichte und Bilder 21

INTERVIEW zur Pfarrgemeinderatswahl 27

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin Katholische Jungschar Österreichs (Alleininhaberin), Wilhelminenstraße 91 / III, 1160 Wien **ZVR** 405326502 **E-Mail** office@kath.jungschar.at **http://www.jungschar.at**
Redaktionsteam Verena Neubauer (Graz-Seckau), Sigrid Kickingereider (Linz), Christine Hofer (St.Pölten), Manuela Rader (Gurk-Klagenfurt) **Redaktionsleitung** Robert Korec **Layout** Anna Kromer (kromer@blickspur.at)
Herstellung Druckerei Niederösterreichisches Pressehaus St.Pölten 3100 **Grundlegende Richtung** Kommunikationsorgan der Kath. Jungschar der Diözesen Linz, St.Pölten, Graz-Seckau und Gurk-Klagenfurt
Verlags- und Herstellungsort 1160 Wien **Fotos und Bildrechte** wenn nicht eigens vermerkt Archiv der Katholischen Jungschar Österreichs



ES WAR EINMAL...

Das ist sicher das Erste, woran viele Menschen denken, wenn es um Märchen geht. Laut Definition sind Märchen „Geschichten, die von wundersamen Begebenheiten berichten“. Als Kind waren es für mich Geschichten, die mich unbewusst geprägt haben. Geschichten, die mich gelehrt haben, was gut und böse ist und die gezeigt haben, dass das Leben gelingen kann, wenn man sich richtig verhält und Regeln befolgt. Ich habe erfahren, jedes Leben kann Höhen, Tiefen und Durststrecken haben, aber wenn man vertraut wird irgendwann alles gut. Vertrauen auf Wunder, Zauberei und das Schicksal? Für mich ist es das Vertrauen auf Gott, der Wunder bewirkt, der ein klein bisschen Magie in unser Leben bringt und der das Schicksal für die Menschen beeinflusst. Auch wenn Märchen oft grausam erscheinen, so stehen hinter den Handlungen oft ein großer Glaube und Gottvertrauen. In diesem Sinn können Märchen einen wichtigen Beitrag leisten Kindern auch Glauben und Vertrauen zu vermitteln.

Ob vor 200 Jahren oder heute – Märchen werden immer passend sein. Positive Werte wie Liebe und Freundschaft werden immer wichtig sein und auch Negative wie Neid und Habgier sind Teil des Lebens. Machen wir in dieser Voll.bunt-Ausgabe eine kleine Reise in die Kindheit. Lesen wir, was ein/e Märchenerzähler/in denkt, betrachten wir die verschiedenen Aspekte von Märchen und erfahren wir warum Kinder Märchen brauchen. Und reflektieren wir, welches Märchen man als Kind am liebsten gehört oder von wem man diese Geschichten gehört hat.

So viele Märchen auch geschrieben werden, das schönste Märchen kann man nur selbst schreiben – Das Leben. Wie Jacob Grimm schon gesagt hat „Niemand wiederholt sich die Geschichte, sondern sie ist überall neu und frisch, unaufhörlich wiedergeboren wird die Sage.“ Deshalb lassen wir uns auf das Märchen „Leben“ ein und schreiben unsere eigenen Geschichten. Geschichten, in denen wir Fehler machen, durch Höhen und Tiefen gehen und wissen, dass immer einer da ist, der uns trägt, leitet und seine schützende Hand über uns hält.

Teresa Hirschmann • 3. Vorsitzende der Kath. Jungschar der Diözese Graz-Seckau

MÄRCHEN MÜSSEN BEGEISTERN

MÄRCHEN UND DIE LUST AM ERZÄHLEN & ZUHÖREN

HELMUT WITTMANN



Märchen!? – Was sind das nur für Geschichten? Sie erzählen von sonderbaren Gestalten wie Feen, Riesen, Zwergen, Lindwürmern, verwunschene Tieren, sprechenden Bäumen – und begeistern damit so Viele. Ist das nicht eine Wirklichkeitsflucht ins vorindustrielle Paradies?

Nimmt man das Märchen als historische, nostalgische und mitunter romantische Erzählung, dann trifft das wohl zu. Die Frage, was denn daran so fasziniert, ist damit aber nicht beantwortet. Eine mögliche Antwort deutet der Psychoanalytiker Bruno Bettelheim an: »Nur wenn ein Märchen das bewusste und unbewusste Verlangen vieler Menschen enthielt, wurde es immer wieder erzählt und mit großem Interesse aufgenommen.« Die Geschichte muss wirklich etwas hergeben! – Das begeistert!

Im Märchen werden bildhaft menschliche Urerfahrungen, Ängste und Sehnsüchte aufgearbeitet.

Vor langer langer Zeit, war ´s gestern, oder war ´s heut ... mit diesem klassischen Anfang ist schon alles gesagt. Hier beginnt also eine Geschichte die außerhalb unserer alltäglichen Wirklichkeit steht. Etwas, das unsere Welt auf den Kopf stellt, damit sie wieder ins Lot kommt.

Nach der Einleitung konzentriert sich das Volksmärchen auf das Wesentliche. Da ist vom »Königssohn« die Rede, oder vom »Sauhüter«, von der »Prinzessin« oder vom »dreckigen Lumpenkittel«. Bildhaft beschreibt das Märchen den Ausgangspunkt der jeweiligen Heldin oder des Helden. Ein »Sauhüter« hat nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Die Latte für die »Prinzessin« liegt da schon wesentlich höher. Was für den Einen erstrebens-

wert scheint, das hat die »Prinzessin« praktisch schon mit ihrer Geburt erreicht. An sie werden deshalb ganz andere Anforderungen gestellt. Natürlich geht's dabei nicht um den sozialen Status. Geschick deutet das Märchen die verschiedenen Entwicklungsstufen menschlicher Reife an.

Bildhaft verkörpern die Heldinnen und Helden des Märchens alle unsere Stärken und Schwächen. So fällt es uns umso leichter sich darin wieder zu erkennen. Eines fasziniert aber an diesen »Heldinnen« und »Helden« ganz besonders: Sie warten nicht ab sondern handeln. Kurzum: Sie ziehen aus in die Welt um ihr Glück zu finden. Könnte man den eigenen Lebensweg treffender beschreiben?

Was sonst ist unser Leben, wenn nicht die ständige Suche nach dem Glück?

Natürlich ist das Ganze nicht so einfach. Auch die Märchenhelden kommen in schier aussichtslose Situationen. Plötzlich sitzen sie heulend im Wald und wissen nicht mehr ein und aus. Oft werden sie mit schier übermächtigen Gewalten konfrontiert. Verglichen mit all den Problemen, die wir heute haben, klingt das reichlich vertraut. Aber die Märchenhelden geben nicht auf. Sie handeln aus einem Urvertrauen heraus.

Die ganze Natur um sie herum ist belebt und spricht mit ihnen. Sie können sich in der Welt also geborgen fühlen, selbst wenn diese Welt mitunter auf sie sehr fremd und abweisend wirkt. Aber nicht nur diese Allverbundenheit fasziniert an den Märchenheldinnen und -helden. Auch die Art und Weise wie sie Herausforderungen begegnen ist beeindruckend.

(Fortsetzung auf Seite 4) ➤



► Voller Freude ziehen sie hinaus in die Welt um Abenteuer zu erleben und das Glück zu finden. Der Grundtenor des Märchens ist nicht: Sei zufrieden mit dem was du bist und was du hast. Es flüstert zwischen den Zeilen: Alles in der Welt ist im Wandel. Wer aber wie Hänsel und Gretel an seinen Eltern festhält, und den Wandel nicht wahrhaben will, der bekommt irgendwann die Folgen umso schlimmer zu spüren – mit einem Tritt in den Hintern. Drastischer kann man die Angst vor notwendigen Veränderungen und ihre Folgen nicht beschreiben.

Aber das Märchen lässt uns mit diesen Ängsten nicht alleine. Es zeigt einerseits, dass es notwendig ist auf die Herausforderungen des Lebens unverzagt zuzugehen. Andererseits flüstert es zwischen den Zeilen:

Du wirst sehen, auch wenn manches schwierig scheint, du kannst über dich hinauswachsen und deine Aufgaben und Probleme lösen!

Könnten wir solche Einflüsterungen nicht öfter brauchen? Gibt es für uns in dieser Welt nicht genug Herausforderungen und genug aufzulösen? Das Märchen lebt von diesen Herausforderungen und Gefahren. Würden Hänsel und Gretel zum Beispiel nicht hinausgestoßen in die Welt, dann würde die ganze Familie verhungern. Der vermeintliche Schicksalsschlag und die fürchterliche Herausforderung gibt im Rückblick den Anstoß zu einem Reifungsprozess, und damit zu einem Aufbruch in ein besseres Leben.

Nicht der Sieg des Guten oder der soziale Aufstieg der Märchenheldin oder des Märchenhelden das Entscheidende, sondern die persönliche Reifung und Entwicklung.

Jeder von uns trägt ein bestimmtes Leitbild in sich, ein Ideal, das sie oder er anstrebt und verwirklichen möchte. Hier knüpft das Märchen an. Es ist mitunter nicht gerade einfach dieses Lebensziel zu erreichen. Das Märchen macht aber Mut es entschlossen anzugehen und sich selber treu zu bleiben.

Aus einem Menschen, der unter einer Situation leidet, wird im Verlauf des Märchens ein Mensch, der diese Herausforderung annimmt, sie verarbeitet und bewältigt – und damit das eigene Leben meistert.

Das Märchen verführt also nicht zur Flucht in eine heile Scheinwelt. Im Gegenteil: Es macht Lust sich aufzumachen, die eigene Heimat und damit auch vertraute Denkgewohnheiten zu verlassen, Neues zu riskieren, und in der Welt das Glück zu finden. Dabei hat es gegenüber anderen Formen der Wissensvermittlung einen entscheidenden Vorteil:

Das Märchen spricht in Bildern, und wir haben die Freiheit uns davon das zu nehmen, was wir brauchen. Unser schöpferisches Denken kann sich bedienen, wie an einem reich gedeckten Tisch.

Auf diese Weise hilft uns das Märchen hinter all dem Zivilisationsschutt, mit dem wir täglich berieselt werden, die wesentlichen Dinge des Lebens entdecken. Es braucht dazu weder einen besonderen Intellekt, noch besondere körperliche Fähigkeiten. Im Gegenteil: In der Bibel ist davon die Rede, wie wichtig es ist, zu werden wie die Kinder, um das Himmelreich zu erlangen. Das gilt genau so auch für das Märchen. Einer einfachen Denkweise erschließen sich eine Weisheiten viel unmittelbarer als einem grüblerischen Intellekt. Der

fragt ständig: Was will mir die Geschichte sagen? – Das Wesentliche bleibt dabei aber verborgen.

Denn das Märchen verschließt sich, wenn wir ihm die Weisheiten entreißen wollen. Es genügt wenn wir uns seinen Schilderungen öffnen. Dann sickert es als vergnügliche Geschichte in Hirn und Herz. Plötzlich haben wir – oft ohne zu wissen warum – ein Aha-Erlebnis, noch eins, und noch eins.

Mit einem Mal stellt man selbst verblüfft fest, dass einem wieder ein Licht aufgegangen ist. Was kann man sich in einer so verwunschenen Welt wie der unseren mehr wünschen!?

Aktuelle Veröffentlichungen

DAS GROSSE BUCH DER ÖSTERREICHISCHEN VOLKSMÄRCHEN, IBERA VERLAG, WIEN, € 25,-, ISBN 3-85052-209-1

VON DER WUNDERNACHTIGALL – ZU DEN QUELLEN DER INSPIRATION, DER KÖNIGVERLAG, WIEN, € 19,80, ISBN 3-902098-05-8

WO DER GLÜCKSVOGEL SINGT – VOLKSMÄRCHEN UND SCHELMENGESCHICHTEN FÜR EIN GANZES LEBEN, IBERA VERLAG, WIEN, € 19,-, ISBN 3-85052-030-7

Neu

erscheint im Oktober die CD »HEILSAME GESCHICHTEN – ÜBERLIEFERUNGEN VOM WIRKLICHEN LEBEN«

Viele weitere Infos unter www.maerchenerzaehler.at



Helmut Wittmann

lebt in Grünau im Almtal ist seit über 21 Jahren hauptberuflich als Märchenerzähler tätig.

Auftritte bei nationalen und internationalen Festivals, aber auch bei Schulprojekten und in der Erwachsenenbildung. 2003 wurde ihm beim Kongress der europäischen Märchengesellschaft in Potsdam der deutsche Volkserzählerpreis verliehen. 2010 wurde auf seinen Antrag hin das Märchenerzählen in Österreich von der UNESCO in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Monatlich gestaltet Helmut Wittmann im ORF, Radio Oberösterreich und Radio Salzburg, seine sagen-hafte Stunde.



GUT GEGEN BÖSE

INTERVIEW MIT EMILIA SCHÖFFEL UND SABINE OTTENSCHLÄGER
VON DER MÄRCHENBÜHNE

Voll.bunt: *Wie seid ihr zum Puppentheater gekommen?*

Emilia: Für mich war es bis zur Ausbildung als Waldorfkinderkämpferin nie Thema Puppenspielerin zu werden. Das Puppenspiel ist im Rahmen der Ausbildung ein Prüfungsteil und dafür habe ich ein Bilderbuch hergenommen und das auf der Bühne umgesetzt. Das Stück habe ich Sabine gezeigt und anderen im Freundes- und Bekanntenkreis. Sabine's Tochter war damals genau im Märchenalter und deshalb hat sie sich in Klagenfurt nach gutem Puppentheater umgesehen. Nur gab es so etwas überhaupt nicht. „Wir sollten das öffentlich anbieten.“ Und dann hat die lange Phase der Klärung und Vorbereitung begonnen. Machen wir es hauptberuflich oder nebenberuflich? Trauen wir uns das überhaupt zu? Welches Märchen wollen wir spielen und wie? Der erste Impuls ist von der Waldorfkinderkämpfer-Ausbildung ausgegangen, dann wird der Funke von jemandem aufgegriffen und auf einmal entsteht so ein Projekt. Das ist Schicksal. Oder?

Sabine: Ja absolut.

Emilia: Es war nicht lang überlegt, es ist einfach geworden. Unsere beiden Wege sind so zusammengekommen. Wie wir anfangen sollen? Wie wird es von den Menschen aufgenommen? Wir wussten es nicht und haben einfach begonnen.

Voll.bunt: *Wie habt ihr begonnen? Was war euer erstes Stück?*

Sabine: Wir hatten ein Jahr Vorbereitungszeit und haben das einfachste Stück, bis heute unser einfachstes, die Frau Holle ein halbes Jahr lang geprobt – und wieder geprobt. Jeden Montag haben wir uns zum Proben getroffen. Symbolarbeit haben wir viel gemacht. Wir setzen uns zusammen, schauen was es bedeutet. Was liegt im Märchen drinnen? Was will das Märchen sagen? Das kann ja für jeden und jede was anderes sein. Wir haben uns auch entschieden das Projekt neben unserem Beruf durchzuführen.

Voll.bunt: *Habt ihr euch von Anfang an auf Märchen festgelegt?*

Emilia: Ja das war von Anfang an klar. Die ursprünglichen Grimmschen Märchen möchten wir aufführen.

Voll.bunt: *Warum?*

Sabine: Ich bin mit Märchen aufgewachsen und finde das von Anfang an sinnvoll. Je länger wir gemeinsam tätig sind, desto mehr wird mir auch die Bedeutung dessen klar was wir machen. Es ist ein Hineinwachsen und ein Tieferwerden – was Kinder brauchen und was sie sich davon mitnehmen können. Wir spielen „nur“ Grimmsche Märchen. Vielleicht kommt einmal ein ausländisches Märchen dazu – irgendwann.

Emilia: Märchen sind Kulturgut. Darin sind Werte enthalten, die uns tragen. Werte auf die unsere Gesellschaft baut. Ein Märchen ist eine Komposition, nichts Wirres. Es ist von Anfang bis Ende ein Erzählstrang, ein Faden, ein Prozess, der in unserem Leben so bereits x-mal passiert ist und noch passieren kann. Beispielhaft wird Leben gezeigt und vorweggenommen. Anregungen werden gegeben, wie man das Leben begreifen und schwierige Situationen überstehen kann.

Voll.bunt: *Wie reagiert ihr, wenn jemand sagt das Märchen zu brutal sind für Kinder?*

Sabine: Wir haben schon die lustigsten Dinge erlebt – Märchen werden einfach umgewandelt. Sie bekommen einen anderen Schluss, weil Erzählerinnen es selbst nicht aushalten. Die Kinderseele bedarf dieses Ausgleichs. Die Hexe muss verbrennen. Es passt für Kinder nicht, wenn es harmloser wäre. Das ist der gerechte Ausgleich! Wir leben in einer dualen Welt. Kinder erleben Dinge wie Verzweiflung, Grausamkeit, Schmerz, Angst und das ganze Schattenreich, das niemand haben will. Das erleben wir alle permanent. Es gibt nicht nur Gutes und Schönes und Lichtes. Nein, nein es gibt auch sehr dunkle Dinge.

Emilia: Das Dunkle kriegt im Märchen Gestalt, Bild oder Figur. Das Dunkle geht in den Kampf Gut gegen Böse oder lichte gegen dunkle Kräfte. Das Dunkle unterliegt und muss sterben. Es stirbt nicht der Mensch sondern das Böse und die Kinder stellen da nie die Frage „Warum?“. Der Böse Wolf muss ertrinken. Jetzt ist gut. Das Rum-

pelstilzchen, das riss sich mitten entzwei oder die böse Stiefmutter, die auf glühenden Kohlen tanzt. Jetzt ist es eine Frage der Darstellung. Reizen wir das aus, wie in manchen Filmen? Da regt sich niemand über die Brutalität auf. Der reine Märchentext ist immer unblutig und geht nie auf die Details ein. Ganz schlicht „Und riss sich selbst mitten entzwei und sie feierten ihr Hochzeitsfest.“ Es geht in einem Fluss und die Seele wird ruhig. Gott sie Dank das Böse ist weg und jetzt wird gefeiert. Es gab noch nie ein Kind, das bei einer Vorstellung schreiend hinausgelaufen ist. Noch nie! Aber was mit Kinderfilmen sonst so angestellt und angerichtet wird...

Voll.bunt: *Wie geht ihr damit um, wenn Eltern bewusst Angst machen wollen mit Märchen?*

Emilia: Durch die Art der Darstellung bekommt das Märchen etwas Liebliches und Harmloses.

Sabine: Ich würde sagen, es ist gut eingebettet. Es ist alles getragen und gehalten von uns. Wir merken auf der Bühne, wenn es richtig intensiv wird für die Kinder, wenn sie voll drin sind werden die Augen groß. Sie gehen hinter zum Schoß der Mama – es ist jetzt spannend. Es ist wirklich an der Kippe für das Kind, und trotzdem webt es sich dann weiter, ist gehalten von uns und es geht immer gut aus. Wir verzerren die Stimmen nicht grausig. Wir erschrecken die Kinder nicht durch hässliche Darstellungen – gar nicht. Es muss ein bisschen von dem Aspekt aufgreifen, aber es geht immer gut und ruhig weiter.

Emilia: Das Märchen zeigt, dass wir durch Schwierigkeiten gehen können und es nicht das Ende ist. Das ist so eine wichtige Botschaft.

Sabine: Eine Vertrauensbotschaft.

Emilia: Ich kann darauf vertrauen, unser Leben ist auf Gelingen angelegt. Was ist daran böse?

Voll.bunt: *Ihr habt eine besondere Art des Spielens. Erzählt uns davon?*

Sabine: Wir haben die Aufgaben gut verteilt. Emilia führt die Puppen. Ich sitze neben ihr am Erzählertisch und lese die Märchen und spiele die Instrumente dazu. Besonders für uns ist eine sehr reduzierte Darstellung, dass wir auf Details wo es geht, verzichten. Weniger ist mehr. Das Kind ergänzt in seiner Fantasie das was es nicht sieht. Auch diese zarten musikalischen Effekte. Ein bisschen die Bewegung unterstützen oder ein Liedchen während man einen Weg zurücklegen muss. Die Stille ist uns beiden wichtig.

Voll.bunt: *Wenn Kinder unruhig werden?*

Emilia: Das kann natürlich sein. Kinder sind unterschiedlich in ihrer Verfassung. Ist es wirklich sehr laut, dann steht das Märchen so lange still bis es wieder ruhig ist. Ich glaube, das ist besonders. Uns ist die Ruhe wichtig und es kommt gut an bei den Kindern und Erwachsenen. Wir machen auch nicht den Fehler lauter zu werden wenn es im Raum lauter wird. Das wäre kontraproduktiv, sondern versuchen leiser zu werden, damit man wiederinhört.

Voll.bunt: *Wie kann ich das in der Arbeit mit Kindern umsetzen?*

Sabine: Im Waldorfkinderkämpfer: Das Märchen wird bestenfalls erzählt und sonst gelesen. Das wird öfter und an verschiedenen Tagen gemacht, damit die Kinder die Möglichkeit haben tiefer hineinzugehen. Wenn das Märchen richtig lebt in der Gruppe, können sie es nachbauen. Es geht durch die Hände raus und ergreift Gestalt für das Kind im Leben. Sie nehmen sich allerhand und spielen es entweder selber oder es ist eine Kollegin dabei und führt durch das Märchen. So ist es im Kinderkämpfer.

Voll.bunt: *Märchen in der Jungschargruppe?*

Emilia: In einer Jungschargruppe muss man konsequent sein, weil ihr euch ja nicht jeden Tag seht. Zu Beginn das Märchen vorlesen oder erzählen. Beim zweiten oder dritten Mal kann es als Klanggeschichte mit den Kindern gespielt werden. Immer von der Sprache ausgehen und dann sehen wie es sich entwickelt.

Sabine: Einen Gestaltungsauftrag geben. Lasst die Kinder ein Bild aus dem Märchen malen, das sie in sich tragen oder eine Szene, die hängen geblieben oder einem wichtig ist.

Emilia: Ihr könnt auch ein Projekt daraus machen. Puppen selbst basteln und das Märchen gemeinsam spielen. Als Abschluss könnt ihr das Stück den Eltern oder der Pfarre vorführen.

Voll.bunt: *Ein Tipp?*

Sabine: Das Märchen als Vorbereitung sich selbst mehrmals vorlesen und erzählen, damit man vor den Kindern sicher agiert. In die Bilderwelten hineingehen. Das Märchen bebildern und sich diese gut vorstellen. So wird die Sprache eine andere, und es beginnt zu leben für diejenige/denjenigen, die/der es vorträgt.

Emilia: Klein beginnen. Nicht unbedingt mit einem Märchen beginnen. Vom Gedicht zu einem Fingerspiel. Der erste Schritt vom Gedruckten über den Körper. •

Info

1999 haben Emilia und Sabine gemeinsam die Märchenbühne gegründet. Seitdem spielen sie regelmäßig Stücke für Kinder und Erwachsene ab vier Jahren. Für Kinder ab zwei Jahren werden auch kürzere Stücke angeboten. "Die Märchenbühne" ist eine private, kulturelle Initiative, die Kindern und Erwachsenen traditionelles Märchengut wieder zugänglich machen will.

www.maerchenbuehne.info

Dort findet ihr alles über die Märchenbühne, sowie den aktuellen Spielplan.



Im Nordosten Indiens wachsen Jugendliche in einem Klima von Unsicherheit und Gewalt auf.
© Fotos: Eva Wallensteiner

DAS LEBEN IN WORTEN EINFANGEN

FR. JERRY THOMAS, SDB

Übersetzung in Deutsch: Silvia Kreczy

Wenn wir Leute dazu ermutigen ihre Lebenserfahrungen zu erzählen, dann sind wir beeindruckt von der Vielfalt an Einblicken und Erkenntnissen die wir erhalten. Es sind viel mehr und tiefere Erkenntnisse als wenn wir Antworten auf Fragen sammeln und Nummern und Fakten. An dieser Stelle kommen die Geschichten ins Spiel, sie können analysiert und reflektiert werden. Märchen liefern Einsichten in das Leben, die Einstellungen und den Glauben. Wieso also nicht aus demselben Grund aktuelle Geschichten sammeln, die von jungen Leuten in verschiedenen Situationen erlebt und gelebt worden sind?

Wir haben die Geschichten junger Menschen eingefangen – über deren Erfahrungen in den Familien. Wir wollten auch mehr darüber erfahren, wie die jungen Menschen mit widrigen Umständen umgehen. Individuelle Geschichten machen die Kontexte real und lebendig und es ist einfach einen Zugang zu ihnen zu bekommen. Bevor wir die Jugendlichen interviewten, holten wir uns ihr Einverständnis und klärten sie darüber auf, wieso wir an ihren Geschichten interessiert sind.

Unser Ziel war es den verdeckten Schmerz der Jugendlichen, die „normal“ und fröhlich schienen, aufzudecken und zu beleuchten. Dieser Schmerz wird sonst von niemandem beachtet – weder von Lehrer/innen, noch von Priestern – von niemandem, denn es ist ein unausgesprochener Schmerz. Aber der Schmerz ist real. Wir wollten auch beleuchten wie die Jugendlichen ihre Situation bewältigen oder teilweise daran scheitern. Was waren die Unterstützungen die sie hatten oder die sie sich gewünscht hätten? Wir fingen diese Geschichten ein, damit sich Betreuungspersonen, Erwachsene, Eltern und

Lehrer/innen über diesen Schmerz bewusst werden. Methodisch musst du zuerst für dich klären und entscheiden, wieso, wozu und für wen du diese Geschichten einfangen willst. Dann kannst du loslegen. Du kannst die Geschichten herausbringen, so wie sie sind, oder du behältst die Geschichten und ziehst deine Schlüsse aus ihnen. Je nach Art der Geschichte muss die Identität der Personen vertraulich behandelt werden oder sie kann Preis gegeben werden.

Der Vorteil dieser Methode ist, dass sich die Leute mit Geschichten identifizieren können. Die Leser/innen werden emotional geweckt. Manche werden inspiriert davon, was im Leben anderer Personen passiert. Manche wollen eine Form von Lösung und Feedback anbieten, oder eine andere persönliche Erfahrung weitergeben. Das passiert nicht, wenn Dinge nur generell gesagt werden. Es wird immer mehr Mitgefühl geweckt, wenn die Geschichte von einem konkreten Kind in einem bestimmten Dorf handelt, das seine Eltern durch den Krieg oder durch die Armut verloren hat, als nur durch Statistiken und generelle Beschreibungen von Armut und Konflikt.

Alles Gute für die spannende Geschichtenjagd!

Fr. Jerry Thomas, SDB

Der aus Kerala, Südindien, stammende Fr. Jerry Thomas SDB gilt als Wegbereiter der Friedensarbeit mit Jugendlichen in Nordostindien. Die Dreikönigsaktion arbeitet seit 1997 mit ihm eng zusammen.

INHALT

Einleitung
Frau Holle, lass es schneien! 09

Gruppenstunde
Held & Prinzessin 10

Gruppenstunde
„Angst“ 12

Wenn es stürmisch wird:
Nikolaus kommt 14

Ein adventlicher
Nachmittag im Wald 16

Praxis-Bausteine
Minis im Advent 18

Bastel-Bausteine
So wird die Jungscharkasse voll 20



EINLEITUNG

FRAU HOLLE, LASS ES SCHNEIEN!

„und selbst wenn nicht, Weihnachten steht vor der Tür und für die Jungscharkasse bieten sich im Winter zahlreiche Themenbereiche, die mit den Kindern behandelt werden können.“

- In dieser Voll.bunt-Ausgabe findet ihr Vorschläge für
- eine Märchengruppenstunde,
 - Anregungen, wie ihr das Thema Angst mit den Kindern behandeln könnt,
 - Ideen, wie eine Nikolausfeier in der Gruppe auch ohne den Besuch des selbigen zu gestalten ist,
 - Inhalte zum Thema „Advent“,
 - eine Adventwanderung mit Minis im Wald
 - Anregungen für die Füllung der Jungscharkasse.

Im Winter hat man als Gruppenleiter/in zwar nicht so viel Spielraum, was den Platz für die Jungscharkassenstunden betrifft, aber trotzdem lässt sich mit einigen Ideen und guter Planung viel Interessantes auf die Beine stellen. Vor allem in der Advents- und Weihnachtszeit bieten sich natürlich unzählige Gelegenheiten, mit der Gruppe etwas zu unternehmen oder zu organisieren.

LEGENDE



literarisch
Geschichte, Gebet, Lesung ...



kreativ
Bastelanleitung, Gestaltung ...



spielerisch
Spiel, Projekt ...



musikalisch
Lied, Gespräch ...



Einige Ideen zum Thema **Advent** wären zum Beispiel ein Adventspaziergang, selbst gebastelte Adventkalender, ein gemeinsamer Roratebesuch, oder vielleicht könnt ihr sogar einen Stand organisieren (zum Beispiel auf dem Christkindlmarkt), an dem ihr Selbstgebasteltes verkaufen und somit euer Budget verbessern könnt. • Zu **Weihnachten** würde sich eine stimmungsvolle Gruppenstunde zum Thema anbieten, auch ein Hirtenspiel und eine Kindermette machen den Jungscharkindern (und euch) sicher viel Freude. • Im neuen Jahr ist dann der Weihnachtszauber zwar vorbei, doch der Winter dauert noch länger. Zum Glück, denn im Jungscharkassenjahr darf das **Sternsingen** auf keinen Fall fehlen! • Und natürlich gibt es da noch viele viele Möglichkeiten, wie man den **Schnee** ausnutzen kann: Schlitten fahren, Schneemänner, Schneeskulpturen oder Schneeburgen bauen usw... • Im Februar erwartet uns schließlich noch der **Fasching**, in dem es so richtig drunter und drüber gehen darf, doch auch eine Gruppenstunde zum Thema **Licht** wäre angesichts der wieder länger werdenden Tage passend.

Der Winter kann kommen!



GRUPPENSTUNDE

HELD UND PRINZESSIN, ZAUBERIN UND DÄMON...

HINTERGRUND

Märchen und zauberhafte Geschichten sind für Kinder bedeutsame Begleiter. Sie können Mädchen und Buben helfen, Gefühle auszudrücken und sich in der Beziehungswelt der Erwachsenen zu recht zu finden. Als Symbolgeschichten machen sie innere und äußere Konflikte sichtbar und zeigen Lösungen in Krisensituationen. Für die Frage einer Geschlechterorientierung bieten sie Mädchen und Buben ein spannendes Experimentierfeld.

METHODIK

Die Auseinandersetzung mit einem Märchen in der Jungschargruppe braucht Zeit, Aufmerksamkeit und ein entsprechendes Ambiente. Deshalb sollte z.B. der Gruppenraum von den üblichen Einrichtungsgegenständen leergeräumt sein und mit Licht und passendem Dekor in ein „Zauberland“ verwandelt werden. Dann gelingt es den Kindern leichter, sich in ein Märchen hineinzuspielen ...

Material

ausgewählte Märchentexte • passende Raumdekoration • zum Märchen passende „Zaubergegenstände“ • ev. Verkleidungskiste • eine Raumunterteilung in „Spielbühne“ und „Zuschauer- bzw. Beratungsraum“



Ablauf

Eine „Märchenstunde“ in der Jungschargruppe kann folgendermaßen gestaltet werden:

- Die/Der Gruppenleiter/in überlegt im Vorfeld, welches Märchen, welche Zauber Geschichte, ... für die Kinder ihrer/seiner Gruppe gerade passend sein könnte, und bereitet ein paar Geschichten zur Auswahl vor. Texte finden sich im Internet, z.B.: www.internet-maerchen.de/, www.nachrussland.de/ma/index.html oder www.nexusboard.net/index.php?siteid=6563&nx=5765f6e5083600bd9dad11d3ecee48d

- Gemeinsam entscheiden sich die Kinder für eine Geschichte, mit der sie sich intensiver beschäftigen wollen.
- Zur Erinnerung wird die Geschichte zunächst gelesen (vorgelesen, erzählt ...), dann von den Mädchen und Buben in einzelnen Szenen gespielt. Dabei können sich die Kinder jene Szenen oder Märchenfiguren aussuchen, die ihnen am besten gefallen oder die sie besonders spannend finden. Die/der Gruppenleiter/in (oder ein anderes Gruppenmitglied) kann die Rolle des Erzählers/ der Erzählerin übernehmen, um die Rahmenhandlung nicht aus den Augen zu verlieren.

- Nach einer ersten Spielphase versammeln sich die Kinder zur Beratung. Gemeinsam werden nun die einzelnen Figuren aus der Geschichte und ihre Handlungen analysiert:
- Wer sind die Haupt-, wer die Nebenfiguren des Märchens?
- Wen bewerten wir als „gut“, wen als „böse“ – und warum?
- Was sind die Schwierigkeiten, in die der Held/ die Heldin gerät? (Äußere Schwierigkeiten wie Hindernisse, Kämpfe, Untiere ... aber auch innere Schwierigkeiten wie Ängstlichkeit, Gier, Eifersucht ...)
- Wie geht sie/er damit um? Wer hilft ihm/ihr dabei?

An dieser Stelle lohnt sich auch ein differenzierender Blick auf das Geschlecht des Helden / der Heldin:

- Welchen Typus von Mann /Frau verkörpert er/sie?
- Was macht sie/ ihn sympathisch?
- Was irritiert an ihrer/seiner Geschlechterrolle?

- Auf Grundlage dieser Analyse und der damit verbundenen Bewertungen der Mädchen und Buben beginnt nun eine Experimentierphase. Die Kinder werden aufgefordert, die Märchenszenen kreativ zu verändern, andere Verhaltensweisen auszuprobieren, neue Lösungen für die Schwierigkeiten des Helden / der Heldin zu finden: Wie wäre das, wenn ...?

In kleinen Teams überlegen sich die Gruppenmitglieder eine neue Variante ihrer ursprünglichen Szene – und spielen sie im Anschluss den anderen vor. Die Kinder, die gerade zusehen, dürfen danach weitere Vorschläge zur Veränderung und Weiterentwicklung machen – solange, bis alle mit dem neuen Verlauf der Geschichte zufrieden sind ...

- Als Abschluss versammeln sich die Mädchen und Buben wieder im Sesselkreis und teilen einander mit, wie sie das gemeinsame Spiel erlebt haben – und was ihnen bei der ausgewählten Geschichte aufgefallen oder bedeutsam geworden ist.



Für den Einstieg

Material: Schatzkiste und Schätze

Die/der Gruppenleiter/in erzählt die Geschichte „Der goldene Schlüssel“ und bringt damit eine Schatzkiste voll zauberhafter Gegenstände (goldener Schuh, rote Kappe, Feenhaar, Moospolster, Krone, Zauberstab, Schleier, Tarnkappe ...) ins Spiel. Die Kinder begutachten gemeinsam die Gegenstände in der Truhe und was davon zum ausgewählten Märchen gut passen könnte.



„Der goldene Schlüssel“

Zur Winterszeit, als einmal ein tiefer Schnee lag, musste ein armes Mädchen hinausgehen und Holz auf einem Schlitten holen. Wie sie es nun zusammengesucht und aufgeladen hatte, wollte sie, weil sie so erfroren war, noch nicht nach Haus gehen, sondern erst Feuer anmachen und sich ein bisschen wärmen. Da scharfte sie den Schnee weg, und wie sie so den Erdboden aufräumte, fand sie einen kleinen goldenen Schlüssel. Nun glaubte sie, wo der Schlüssel wäre, müsste auch das Schloss dazu sein, grub in der Erde und fand ein eisernes Kästchen. „Wenn der Schlüssel nur passt!“ dachte sie. „Es sind gewiss kostbare Sachen in dem Kästchen.“ Sie suchte, aber es war kein Schlüsselloch da, endlich entdeckte sie eins, aber so klein, dass man es kaum sehen konnte. Sie probierte, und der Schlüssel passte glücklich. Da drehte sie einmal herum, und nun müssen wir warten, bis sie vollends aufgeschlossen, und den Deckel aufgemacht hat, dann werden wir erfahren, was für wunderbare Sachen in dem Kästchen lagen.



COPY & CUT



Zum Anspielen

„Mach es so, wie ich!“

Wie im Spiel „Stille Post“ wird ein Bewegungs-Stimmotiv von den Kindern, die im Kreis stehen, weitergegeben. Rasch ohne Nachdenken macht immer der/ die nächste Spieler/in im Kreis die Bewegung und den Stimmlaut möglichst genau nach. Wenn es schon gut läuft, können Richtungswechsel hinzukommen.



GRUPPENSTUNDE

THEMA ANGST

VORBEREITUNG

Angst zu haben ist etwas zutiefst Menschliches, außerdem ist die Angst eine gute Freundin. Sie warnt uns nämlich, wenn Gefahr droht und ist zumindest in diesen Fällen lebensnotwendig. Manchmal ist diese Angst aber auch lästig und hemmend.

Was kann diese Stunde ermöglichen? Es geht in dieser Gruppenstunde nicht darum, den Kindern ihre verschiedensten Ängste „auszureden“ oder sie abzuschwächen – damit ist ihnen sicher nicht geholfen. Es geht viel mehr darum, ihnen Wege aufzuzeigen, wie man verschiedene Ängste aushält.

Material

eine „Grusel- & Schreckdose“ (Filmdose gefüllt mit Reiskörnern, verkleidet mit bunten Isolier- oder Geschenkbanderstreifen und mit einem Band zum Umhängen) • eine Wäscheklammer pro Kind (und eine für dich) • Musikinstrumente (Trommel, Gitarre,...) • ein viertel Bogen braunes oder blaues Backpapier pro Kind • breite Pinsel und deckende Wasserfarben oder • Bunte Farb- oder Filzstifte • Wasserbecher (am besten große Marmeladengläser, die auch gut stehen) • Zeitungspapier zum Abdecken • alte Malshirts • CD-Player • ruhige Musik • Filmdose, Schnüre, Geschenkbanderstreifen (nötig wenn du mit den Kindern eine Grusel- & Schreckdose bastelst)

Ablaufvorschlag

- Besonders jüngere Kinder brauchen viel Bewegung. Daher ist es wichtig, gerade zu Beginn einer Gruppenstunde „bewegt“ zu spielen (ca. 10 Minuten).
- Mit einer Einstiegs Geschichte über „Gundula und ihre Angst“, die du natürlich selbst noch nach Belieben ausschmücken kannst, führst du die Kindergruppe zum Thema hin (5 Minuten).
- Sie können dann mithilfe einer Wäscheklammer ausprobieren, wie es ist, wenn einen die Angst „zwickt“ und „kneift“ (10 Minuten)
- Die Kinder erzählen anschließend, welche Ängste Kinder haben könnten (15 Minuten). Wenn man dabei über Kinder im Allgemeinen spricht, fällt das bestimmt leichter, als wenn man die eigenen Ängste aussprechen soll.
- Oft hilft ein besonderes Ritual wie der „Anti-Angst-Spruch“ um Angst besser auszusprechen (5 Minuten).
- Später dann haben die Kinder die Möglichkeit, eine ihrer Ängste zu malen und wer möchte kann sein Bild auch den anderen Kindern erklären (30 Minuten).
- Am Ende der Gruppenstunde führt ihr euch noch behutsam durch den Raum (10 Minuten).



Spiel

Wie wäre es mit einem Lieblingsspiel der Kinder?



„Gundula und ihre Angst“

Du zeigst den Kindern deine mitgebrachte Grusel- & Schreckdose und erzählst ihnen von Gundula und ihren Ängsten. Falls noch Zeit bleibt, könnt ihr ja für jedes Kind eine solche Dose basteln, die es sich auch um den Hals hängen kann:

Es war einmal ein Mädchen, das war gerade einmal sieben Jahre alt. Seine beiden Nachbarbuben Jan und Stan waren viiiiel größer und natürlich auch viiiiel stärker. Das Mädchen hieß Gundula und hatte vor ziemlich allen großen und kleinen Dingen Angst, die es zwischen dem Mond und der Erde, zwischen dem Land und dem Meer und dem Himmel gab. Gundula hatte Angst vor Straßenbahnfahrten und Wüstenrennmäusen, vor dunklen Kellern und alten Leuten, vor Büchereien und scharfer Zahnpaste. Sie hatte auch Angst vor geringelten Socken und großen Häusern und am meisten hatte sie Angst vor Jan und Stan. Eines Tages, als sie morgens aufwachte und wieder so riiiiiesige Angst vor dem Aufstehen hatte, dachte sie: Nein, so kann es nicht mehr weiter gehen. Sie griff in ihre Kramurikiste und nahm ein paar Sachen heraus, die sie unbedingt zum Bauen von einer Grusel-Schreck-Dose brauchte ... Ab diesem Zeitpunkt hatte sich Gundula nicht mehr gefürchtet – sie brauchte nur an ihrer Dose zu rütteln, die um ihren Hals hingte und schon war die Angst wie „weggerüttelt“.



COPY & CUT



Angstklammer

Du sitzt mit den Kindern im Kreis und verteilst Wäscheklammern. Ganz vorsichtig klammern sie sich nun diese auf den Finger, die Nase, ... sie spüren wie es zwickt, und dass dies ganz bestimmt nicht angenehm ist. Du erklärst ihnen, dass es mit diesen Klammern so ist wie mit der Angst, die manchmal auch „kneift“ und „zwickt“. In einer Runde erzählt die Gruppe dann, wovor Kinder im Allgemeinen so Angst haben könnten. Angst zu haben ist kein Grund sich zu schämen. Alle Menschen haben vor irgendwelchen Dingen Angst – auch die Großen. Was tust du aber, wenn man sich fürchtet? Manche kuscheln sich dann gerne zusammen, lassen das Licht brennen, ... Du erzählst den Kindern von einem Spruch, den man immer dann sagen kann, wenn man sich fürchtet – vielleicht hilft er ja auch den Kindern deiner Gruppe.



„Anti-Angst-Spruch“

Diesen Spruch kann man auch ganz laut singen, dabei aufstehen, im Kreis gehen oder ganz furchtlos durch den Raum spazieren, wenn du Musikinstrumente hast: dazu trommeln, klatschen, Gitarre spielen, ...:

„Ich kenne einen tollen Spruch, den sag ich immer dann, wenn ich mal richtig ängstlich bin – hör dir den Spruch mal an: (Refrain) Grusel, Grusel, Furcht und Schreck, Angst verschwinde, Angst geh weg.“



Angstbilder

Die Kinder malen, was ihnen Angst macht. Am besten du machst ihnen keine Vorschläge um sie nicht in irgendeine Richtung zu lenken. Wichtig ist, dass die Kinder ausreichend Platz zum Malen haben. Wenn alle fertig sind, setzt ihr euch noch einmal zusammen und die Kinder, die wollen, erzählen von den Dingen, die sie gezeichnet haben.



„Ich führe dich“

Wenn du dich an jemandem festhalten kannst, ist die Angst oft nicht zu groß. Zum Abschluss führen sich die Kinder paarweise durch den Raum, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Ein Kind schließt die Augen und das zweite führt das „blinde“ Kind an seiner Hand behutsam durch den Raum. Dieses achtet darauf, dass es nirgendwo anstößt und sich sicher fühlen kann. Natürlich wird gewechselt, sodass jedes Kind mal geführt wird bzw. sich führen lassen kann.

Quelle: JUNGSCHARBEHELFF „Kompass – Gruppenstunde, Ideen & Aktionen für den Gruppenalltag“ Heft 2, 6-7-jährige



BAUSTEINE

WENN ES STÜRMISCH WIRD: NIKOLAUS KOMMT.

ZIEL
Der Heilige Nikolaus wird den Kindern als ein Mann gezeigt, der sich anderen Menschen zuwendet, ihnen ihre Angst nimmt, sie in ihrem Leben bestärkt und ermutigt. So kann er zum Vorbild für unser Miteinander werden.

Material

- Kleines blaues Tuch (für das Fangspiel) • großes blaues Tuch • ein aus Papier gefaltetes Schiff • für jedes Kind einen Schokoladennikolaus • Post-its • Situationskärtchen • für jedes Kind eine Papiermitra • Wachsmalkreiden • Heftmaschine • Nikolaussack, gefüllt mit Nüssen, Mandarinen, Lebkuchen ...



Auf hoher See (Fangspiel)

Zu Beginn der Gruppenstunde erzählt die/der Gruppenleiter/in den Kindern folgende Spielgeschichte:

Viele Schiffe befinden sich auf offener See und fahren umher (alle Kinder laufen durch den Raum). Plötzlich weht ein wirbelnder Sturm (ein Kind mit einem blauen Tuch ist der/die Fänger/in und versucht durch Berühren mit dem blauen Tuch andere Kinder zu fangen).

Gerät ein Schiff in den Sturm (es wird vom blauen Tuch berührt), bleibt es stehen und dreht sich am Platz. „Wegweiser“ können dem orientierungslosen Schiff eine Richtung zur Weiterfahrt anzeigen (jedes andere Kind kann diese Rolle übernehmen: ein „Schiff im Sturm“ vorsichtig an der Hand nehmen und ihm durch die ausgestreckte Hand die Richtung zum Weiterlaufen zeigen).



Wenn es stürmisch wird... (Nikolausgeschichte)

Nach dem Fangspiel setzen sich alle im Kreis auf den Boden. Die/Der Gruppenleiter/in stellt in die Mitte das Körbchen mit den Schokoladennikoläusen und legt darüber das große blaue Tuch. In der Hand hält er/sie ein gefaltetes Papierschiffchen. Dann erzählt er/sie den Kindern, dass es vor langer Zeit in einem fernen Land genau so einen heftigen Sturm auf hoher See gegeben hat...

Nikolaus war Bischof in Myra, das ist eine Stadt in Kleinasien. Zu dieser Zeit fuhren Schifflleute über das Mittelmeer. Während sie unterwegs waren, brach plötzlich ein furchtbarer Seesturm los. Der Himmel wurde ganz finster, die Wellen tobten und es donnerte und krachte. Der Sturm packte das Segel und riss es in viele kleine Stücke. Dann zerbrach er auch noch den Mast. Die Wellen schlugen über den Bootsrand, und bald stand das Schiff voll Wasser. Die Seeleute hatten Angst. Sie waren völlig verzweifelt und wussten nicht, was sie tun sollten. Da sahen sie plötzlich den heiligen Nikolaus am Steuer sitzen. Er nickte ihnen freundlich und beruhigend zu und lenkte das Boot sicher durch die Fluten. So erreichten sie trotz des furchtbaren Unwetters sicher das Ufer.


COPY & CUT

Während die/der Gruppenleiter/in die Geschichte erzählt, fährt sie/er mit dem Papierschiff auf dem blauen Tuch umher. Wenn die Rede auf „Sturm“ und „Wellen“ kommt, können die Kinder das blaue Tuch am Rand greifen, es wellenartig bewegen und dazu „stürmische Geräusche“ machen. Mit dem Fortgang der Geschichte

übernimmt einer der Schokoladennikoläuse aus dem Körbchen die Rolle des Nikolaus in der Geschichte und bringt das Schiff wieder sicher in den Hafen zurück.



Auch wir kommen ins „Strudeln“! (Reflexion)

Die/Der Gruppenleiter/in bringt einen neuen Gedankengang: Diese Geschichte ist schon sehr alt und der heilige Nikolaus lebt auch schon lange nicht mehr. Aber auch heute gibt es immer wieder Situationen, in denen wir ganz schön ins „Strudeln“ kommen, nicht mehr weiter wissen und wo es dann manchmal geschieht, dass irgend jemand da ist, der uns aus dieser misslichen Lage heraushilft ...

Solche Situationen werden nun in der Gruppe gemeinsam überlegt, dazu hat die/der Gruppenleiter/in drei „Fallbeispiele“ auf Situationskärtchen vorbereitet.

Situationskärtchen

A
Sebastian hat sein Mathematikbuch in der Schule vergessen. Oje, er braucht es dringend für seine Aufgabe. Der Schulwart sperrt aber am Nachmittag die Klassenräume zu und ist bestimmt nicht mehr in der Schule. Morgen muss die Aufgabe abgegeben werden!

B
Karins Fahrrad hat keine Luft mehr im Reifen. Ausgerechnet jetzt will sie so dringend zu ihrer Freundin fahren. Verzweifelt fragt sie ihre Mutter was sie jetzt tun soll.

C
Michis Rollerskates sind kaputt. Er kennt sich in der Stadt gar nicht gut aus und weiß nicht, wo er sie reparieren lassen kann. Seine Eltern haben heute am Nachmittag überhaupt keine Zeit.


COPY & CUT

Die Situationskärtchen liegen auf dem blauen Tuch. Während die/der Gruppenleiter/in die erste Situation erzählt, fährt sie/er mit dem Schiff zur Tuchmitte. Wird die Situation „stürmisch“ reagieren die Kinder wieder mit Sturmgeräuschen und Wellenbewegungen mit dem Tuch. Gemeinsam wird dann überlegt, wie den Kindern in den verschiedenen Situationen geholfen werden könnte. Wer könnte so ein Art „Nikolaus“ für sie sein?

Wem eine Hilfestellung einfällt, schreibt diese Möglichkeit auf ein Post it und klebt es auf einen Schokoladennikolaus. Diesen steckt sie/er in das Schiffchen, das Kind ist nicht mehr „im Strudeln“, der Sturm wird schwächer und klingt ab bis das Schiff wieder im Hafen (bei dem/der Erzähler/in) gelandet ist.

Nach der dritten Situation fragt die/der Gruppenleiter/in die Kinder, ob ihnen selbst Situationen einfallen, in denen sie erfahren haben, dass ihnen jemand aus einer „stürmischen“ Situation herausgeholfen hat, also für sie wie ein Nikolaus war. Wer mag, kann ihre/seine Geschichte dann erzählen, die dann, wie bei den vorhergehenden Situationen, mit „Wellen und Sturm“ untermalt wird.



Ein ge-Nüsse-licher Ausklang

Ein ganz wichtiges Zeichen des Nikolaus – neben Mitra und Bischofstab – ist der Nikolaussack. Gemeinsam wird der mitgebrachte Sack geöffnet. Die Kinder können sich nun eine eigene Nikolaus-Mitra basteln, die Schokoladennikoläuse schmausen oder andere Köstlichkeiten aus dem Sack verzehren. Dazu werden Nikolauslieder gesungen und ein paar der Lieblingsspiele der Gruppe gespielt.



BAUSTEINE

EIN ADVENT- LICHER NACHMITTAG IM WALD

VORBEREITUNG

Hier findest du Anregungen, wie du mit deinen Kindern und deren Familien im Wald einen adventlichen Nachmittag oder Abend erleben kannst. Aus den Vorschlägen kannst du – je nach der Anzahl der Kinder und Erwachsenen, der Zeit, der Gegebenheit vor Ort – auswählen.

- Mit den Kindern bastelst du in einer Gruppenstunde große Tonpapiersterne, die du aufhängen kannst. Auf die Sterne schreibst oder pickst du die Einladung für die Kinder und ihre Familien zum Nachmittag. Diese gibst du ihnen in der Gruppenstunde vorher mit. Die restlichen Sterne verwendest du für die Stationen im Wald. Für jedes Kind brauchst du einen Stern, auf den du den Namen schreibst oder ein Foto des Kindes klebst. Für überraschend mitgekommene Geschwister halte einige Sterne in Reserve.
- Mit Eltern und/oder Großeltern und Kindern Kekse backen.
- Mit Kindern Laternen basteln zum Ausleuchten des Weges. Dabei ist es möglich, dass jedes Kind eine Laterne hat oder ihr nur eine bastelt, die dann beim Gehen immer weitergegeben wird.
- Die Kinder sammeln Stroh, Äpfel, Kastanien, Nüsse und Karotten für Tiere und sollen diese mitbringen.
- Bevor du mit den Kindern losgehst, erkunde den Weg und gehe ihn ab. Hänge die Sterne an passenden Orten im Wald auf und lege die Materialien bereit.

Ablauf

Der gemeinsame Start erfolgt beim Pfarrhof mit einem Gebet. Bei jeder Station suchen die Kinder die Sterne. Bis zum Ende des Weges hat jedes Kind einen Stern. Das Kind, das einen Stern gefunden hat, hängt ihn um. Bei jeder Station wird ein Lied gesungen und eine Bibelstelle vorgelesen. Weiters soll es eine Aktion oder ein Spiel geben. Als Abschluss des Nachmittags (oder Abends) werden die selbst hergestellten Kekse zusammen mit Tee gegessen.



Gebet am Beginn

*Guter Gott!
Gemeinsam machen wir uns auf den Weg.
Begleite uns.
Sei unser Licht.
Amen.*



Spiele und Aktionen

Hüpfende Nüsse oder Zapfen

Jedes Kind sucht sich drei Nüsse oder (Tannen)zapfen. Diese wirft es auf einen in einigen Meter entfernten Baumstumpf. Variante: Mit Naturmaterial als Ziel eine Linie oder einen Kreis legen.

Futterplatz

Für die Tiere des Waldes bereiten alle einen schönen Gabenbaum oder Gabenplatz. Sie schmücken ihn mit Stroh, Äpfeln, Kastanien, Nüssen und Karotten.

Wörter suchen

Die Kinder suchen versteckte Karten mit verschiedenen Wörtern. Mit diesen erfinden Kinder und Erwachsene eine Geschichte. Diese wird spontan erzählt oder vorher in Gruppen aufgeschrieben. Wortbeispiele: Stern, Kekse, still, geheimnisvoll, überraschend, Freude, Licht

Augen auf

In einem begrenzten Waldbodenfeld bekommen die Kinder eine Minute Zeit, sich alles einzuprägen, was sie darauf sehen. Anschließend drehen sie sich um und du veränderst ein paar Dinge. (Beispiele: Blatt dazulegen, Tannenzapfen umlegen, Steine dazu- oder umlegen). Die Kinder versuchen herauszufinden was sich verändert hat.

Lichtweg

TIPP: *Vorsicht: Lichter nie unbeaufsichtigt lassen und am Ende aufpassen, dass die Flammen und die Glut am Kerzendocht vollständig erlöschen ist.*

Im Abstand von 10-15 Metern stellst du angezündete Teelichter in (Marmeladen-)gläsern am Weg auf. Achte darauf, dass du die Gläser so aufstellst, dass die Kinder immer das nächste Licht sehen können. Bei einzelnen Lichtern kannst du einen Text oder eine Geschichte zum Lesen hinlegen. Jetzt schickst du die Kinder und Erwachsenen zu zweit oder dritt im Abstand von 3 Minuten los. Sie sollen den Weg leise gehen. Ideal wäre es, wenn am Beginn und am Ende des Weges ein/e Gruppenleiter/in wäre. Die letzte Gruppe bläst die Lichter aus und nimmt sie in einem Korb mit. Sie werden zum Abschluss wieder angezündet.



Lieder

Hier eignen sich kurze Liedrufe oder der Refrain eines Liedes, für die du keinen Liederzettel brauchst.

Vorschläge:
Mache dich auf und werde Licht
Weißt du wie viel Sternlein stehen
Du bist das Licht der Welt



Bibelstellen

Wenn möglich, verwende Text aus einer Kinderbibel.

Vorschläge:
Die Verheißung der Geburt Jesu: Lk 1,26-38
Der Besuch Marias bei Elisabet: Lk 1,39-56
Die Geburt Jesu: Lk 2,1-7
Der Besuch der Hirten: Lk 2,8-20
Die Huldigung der Sterne: Mt 2,1-12

Varianten für die Bibelstellen:
Märchen (Beispiele: Frau Holle – Sterntaler – Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern), Biblische Figuren (Maria, Johannes der Täufer, Josef, Jesaja, Jeremia) oder Adventgeschichten und -gedichte



Weitere Ideen

Schneemann/Schneefrau bauen

Fühlkasten

In einem großen Karton legst du verschiedene Materialien hinein. Durch eine Tastöffnung darf jede/r fühlen und tasten um welche Materialien es sich handeln könnte. (Blatt, Tannennadeln, Zapfen, Stein, Rinde, Flechten, Wurzel, Zweig, ...)

Variante:
Dinge hineinlegen, die nicht aus dem Wald stammen

Waldmandala legen

Alle gestalten gemeinsam aus verschiedene Naturmaterialien (Erde, Rinde, Gräser, Steine, Äste...) ein Mandala auf dem Waldboden.

Flüsterrunde

Du sagst dem ersten Kind einen freundlichen Satz. Dieser Satz wird in der Runde weitergesagt. Der/die letzte Spieler/Spielerin sagt diesen Satz laut.

Adventwunsch

Auf vorbereitete Kärtchen zeichnen oder schreiben Kinder für die Erwachsenen und die Erwachsenen für die Kinder einen angefangenen Wunschsatz fertig. Das Kärtchen wird anschließend verschenkt.



Literaturtipp

IRMGARD WETH: Neukirchener Kinder-Bibel – Mit einer Einführung in die Bibel und ihre Geschichten, ISBN-10: 3920524527



BAUSTEINE

MINIS IM ADVENT

INFO

Advent bedeutet Ankunft, gemeint ist die Ankunft Jesus Christus. Am 1. Adventsonntag beginnt das Kirchenjahr. Dieser ist immer vier Sonntage vor dem Weihnachtstag. Der Advent endet am Heiligen Abend mit der Christmette. Die Adventzeit ist eine Bußzeit und Vorbereitungszeit auf die Geburt Christi. Die liturgische Farbe ist violett. Nur der dritte Adventsonntag („Gaudete“) ist eine Ausnahme: man trägt rosa. Die Farbe rosa drückt die Vorfreude auf Weihnachten aus.

Wichtig für Ministrant/innen: Ministranten tragen im Advent das violette Zingulum. Im Advent entfällt das Gloria. Das heißt, das Tagesgebet folgt gleich auf das Kyrie.

Literaturhinweis:

ARBEITSTELLE ARBEITSTELLE FÜR JUGENDSEELSORGE (afj): Suchen und Finden; Band 1, Ein Praxisbuch, Altenberg 1998

ERBRICH GUIDO: Ministranten-Grundkurs Kirchenjahr, St. Benno-Verlag, Leipzig 2007

HELLMANN ANTON: Als Ministrant durchs Kirchenjahr, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1984

SCHWIKART, GEORG: Das kleine Ministranten-ABC zum Kirchenjahr, Butzon & Bercker, Kevelaer 2004

KATHOLISCHE JUNGSCHAR STEIERMARK: Mit Kindern Advent und Weihnachten feiern, Katholische Jungschar, Graz 2004

KATHOLISCHE JUNGSCHAR: Auf dem Weg zum Weihnachtsfest. Das etwas andere Adventwerk-buch, Katholische Jungschar und Kinderpastoral Linz, Linz 2002

KATHOLISCHE JUNGSCHAR KÄRNTEN: Mit der Gruppe durch das Jahr. Gruppenstunden für die Jungschararbeit, Katholische Jungschar Kärnten, Klagenfurt 2003



Die Stille sprechen lassen

Der Advent ist gedacht als Zeit der Besinnung und Stille. Die Kinder sollen mit dieser Methode bewusst „Stille“ erfahren.

Der/die Gruppenleiter/in schreibt auf Plakate zum Advent passende Fragen wie z. B. Worauf warte ich? Wie würde ich Weihnachten feiern? Kenne ich so etwas wie Weihnachtsstress und wie gehe ich damit um? Was unterscheidet den Advent von der restlichen Zeit des Jahres?

Alle schreiben in Stille, was ihnen zu der jeweiligen Frage einfällt. Die anderen können dies dann jeweils schriftlich kommentieren. Allein durch den schriftlichen Austausch, durch das Schreiben von Worten und Sätzen, durch Unterstreichung und Fragezeichen, Verbindungslinien und Pfeile findet Kommunikation statt. Es ist wichtig, dass man den Kindern genug Zeit zum Nachdenken und Schreiben gibt.

Danach werden die Plakate gemeinsam angeschaut und aufgehängt. Schließlich kann der/die Gruppenleiter/in mit den Kindern reflektieren, wie es ihnen mit der Stille ergangen ist.



Wichtelspiel

In der Adventzeit bereiten Wichtel in der Jungschargruppe heimlich Freude. Die Namen aller Kinder werden auf kleine Zettel geschrieben und gefaltet in einen Hut gelegt. Jede/r darf einen Zettel ziehen, aber nicht verraten, welcher Name darauf steht.

Bis Weihnachten versucht nun jede/r Wichtel, seinen/ihrer Schützling möglichst oft mit kleinen Aufmerksamkeiten zu überraschen (z. B. ein kleines Geschenk verstecken,...) oder an einem Tag heimlich ein Geschenk zu hinterlegen. Am heiligen Abend wird dann das Geheimnis gelüftet, wer von wem der/die Wichtel war.

Sozialaktion im Advent

Der Advent als Vorbereitungszeit auf Weihnachten eignet sich auch sehr gut dafür, um anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Der/die Gruppenleiter/in kann diese Zeit nutzen, um mit den Ministrant/innen bzw. Jungscharkindern eine soziale Aktion durchzuführen. Hier nun einige Vorschläge:

- Ein Altenheim besuchen, mit den älteren Menschen sprechen, ihnen etwas erzählen oder vorsingen. Besonders schön wäre, ihnen auch etwas Selbstgebasteltes, z. B. Adventkarten, Kerzen usw. zu überreichen.

- Einsame Menschen in der Nachbarschaft besuchen oder zum Essen einladen.



Das Piñata-Schlagen

Material:

Luftballons, Tapetenkleister, alte Zeitungen, weiße Wandfarbe, buntes Papier, bunte Pappe, bunte Farben, Federn, Wolle

Für diesen Baustein sollte man möglichst zwei Gruppenstunden einplanen, da zwischen den einzelnen Arbeitsschritten Trockenphasen (siehe Bastelanleitung) berücksichtigt werden müssen.

Hintergrund

In Mexiko werden vom 16. bis 24. Dezember in jeder Nacht Feste, die sogenannten „Posadas“ (auf Deutsch „Herberge“) gefeiert. Diese Feiern sollen an die Herbergssuche von Maria und Josef erinnern. Mexikanische Familien spielen diese Suche gleichsam nach indem sie von Haus zu Haus ziehen. Der Höhepunkt für die Kinder ist das Zerschlagen der sogenannten Piñatas im Rahmen dieser Feste. Eine Piñata ist eine Pappfigur mit der Form eines Fisches, Vogels oder Fabelwesens. Wenn die Piñata zerbricht, fallen Süßigkeiten und kleine Naschereien heraus.

Das Zerschlagen der Piñata hat ursprünglich eine religiöse Bedeutung. Sie sollte den Teufel symbolisieren, der die Menschen mit unzähligen Vergnügungen, die in ihm verborgen sind, in Versuchung führt. Das Kind, das mit verbundenen Augen die Piñata zerschlägt, ist ein Bild für die Stärke des christlichen Glaubens, der den bösen Geist besiegt. Diese Vorstellung ist jedoch mittlerweile fast überall verschwunden und das Piñata-Schlagen ist ein Brauchtum zur Freude der Kinder geworden.

Durchführung

1. Schritt

Der/die Gruppenleiter/in beschreibt den Kindern den mexikanischen Brauch des Piñata-Schlagens, der noch heute in Mexiko sehr verbreitet ist.

2. Schritt

Die Kinder basteln zu zweit oder zu dritt nach folgender Anleitung eine Piñata:

Die Luftballons werden aufgeblasen, der Kleister gerührt und das Zeitungspapier in kleine Schnipsel zerrissen. Die Papierstückchen werden in den Kleister getaucht und in mehrere Lagen auf die Luftballons geklebt. Dabei nicht vergessen, auch die Schlinge eines Wollfadens einzuklebstern, an dem die Piñata später aufgehängt werden kann. Nun trocknen lassen. Anschließend mit einem scharfen Messer oben in den Körper ein kleines Loch schneiden, durch das später die Piñata gefüllt werden kann. Achtung, der Ballon platzt dabei und es gibt einen Knall. Nun kann die entstandene Form mit Farben und buntem Papier gestaltet werden. Aus Pappe, buntem Karton und den anderen Materialien kann man einen Schnabel, Flügel, Schwänze, Kämmen, Fischgesichter und vieles andere mehr basteln und ein Tier oder Fabelwesen gestalten. Zum Schluss, nachdem die Piñata gefüllt worden ist, muss das Loch noch mit farbigem Papier geschlossen werden.

3. Schritt

Wenn zwei Gruppenstunden eingeplant werden, folgt dieser Schritt beim zweiten Treffen nach der Fertigstellung der Piñatas. Die Ministrant/innen/ oder Jungscharkinder stellen sich gegenseitig ihre fertigen Piñatas vor. Abschließend wird das Piñata-Schlagen gemeinsam gespielt. Da es den Kindern oft schwer fällt, ihre gerade gebastelten Piñatas sofort zu zerschlagen, sollten die/der Gruppenleiter/in vor der Stunde eine Piñata vorbereitet haben, die die Kinder dann zerschlagen dürfen.



BASTEL-BAUSTEINE

SO WIRD DIE JUNGSCHEAR-/MINI-KASSE VOLL!

Kreativtipps für den Weihnachtsmarkt

IDEE

Ein Weihnachts- oder Adventmarkt ist eine vortreffliche Möglichkeit, die Jungscharkasse etwas aufzubessern. Sollte von der Pfarre nicht ohnehin jedes Jahr ein solcher Markt veranstaltet werden, könnt ihr von der Jungschar einen eigenen auf die Beine stellen.

Wichtig ist aber, dass neben dem Verkaufswunsch auch der Spaß an der Sache nicht verloren geht. Das heißt, dass dafür natürlich Dinge gebastelt und hergestellt werden sollten, die von den Leuten in der Pfarre auch gekauft werden. Den Kindern sollte trotzdem der kreative Freiraum bleiben, nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen individuell zu basteln, auch wenn die Produkte dann nicht genau dem entsprechen, was man sonst so auf Advent- oder Weihnachtsmärkten bekommt.



Was hängt denn da am Baum?

Material: kleine Wasserbomben, Tapetenkleister, Wolle (oder Garn, Spagat, ...)

1. Kleine Wasserbomben (ohne Wasser!) eventuell mit Hilfe einer Pumpe aufblasen und mit Tapetenkleister bestreichen.
2. Ballons mit farbiger Wolle umwickeln, sodass die Wicklung und die Zwischenräume zwischen den Schnüren noch sichtbar bleiben.
3. Nochmal mit Tapetenkleister bestreichen.
4. Nach dem Trocknen Ballons zerstechen und durch die Zwischenräume herausziehen.
5. Mit einem Band aufhängen.

Weihnachtsgrußkarten marmorieren

Material: Papier, Tapetenkleister, Ölfarben und Terpentin oder Stoffmal Farben, Pinsel (oder Holzstäbchen, Kämmen, ...)

Ganz tolle Marmorierungseffekte lassen sich herstellen, indem ihr saugfähiges Papier anfeuchtet und mit Tapetenkleister (nach Packungsbeschreibung anrühren) leicht bestreicht. Dann spritzt ihr mit Ölfarben, die mit Terpentin verdünnt wurden, oder mit Stoffmal Farben auf das Papier und stellt mit Hilfe von Holzstäbchen, Pinselstielen oder Kämmen verschiedene Muster her. Das Papier wird dann noch getrocknet und in Weihnachtgrußkartenform ausgeschnitten.

Glitzer-Sterne

Material: Steine, verschiedenstes Material, z.B. Silberfäden, Wolle, Garn, Draht, Perlen, Flitter, Glanzfolie, Goldsterne, ...

Für viele Kinder ist es spannend, Steine mitzunehmen und zu sammeln. Das kannst du aufgreifen und nach einem gemeinsamen Winterspaziergang oder mit am Pfarrplatz gesammelten Steinen mit den Kindern weihnachtliche Tischdekoration herstellen. Die verschiedenen Steine werden dazu mit Silberfäden, Wolle, Garn, Draht, ... umwickelt und mit Perlen, Flitter, Glanzfolie und Goldsternen beklebt.



WANTED!

PFARRE GARS AM KAMP

MAGDALENA EHN

Über unsere Pfarre

Die Pfarre Gars am Kamp umfasst 11 Katastralgemeinden, unsere Pfarrkirche ist dem hl. Simon und dem hl. Judas Taddäus geweiht. Außerdem zählt die Gertrudskirche aus dem 11. Jahrhundert zu den wichtigen Sehenswürdigkeiten.

Unsere Jungschar

Aktuell erlebt unsere Jungschar einen Aufschwung, denn nach einigen Jahren des Stillstands kam nun mit etlichen jungen Gruppenleiter/innen neues Leben in die Organisation. Insgesamt besteht unser Team aus 9 Jungscharen und Minigruppenleiter/innen für ca. 35 Kinder, davon immerhin zwei männliche Kollegen! Wir Leiter/innen teilen uns auf 5 Jungschargruppen und 1 Minigruppe auf, die sich meist alle zwei Wochen für 1 bis 2 Stunden im Pfarrhof treffen.

Jungscharakteristiken

Für gewöhnlich gestalten die Gruppenleiter/innen die Stunden für die Kinder individuell, doch es gibt ein paar Fixpunkte in unserem Jungscharenjahr, bei denen alle gemeinsam etwas unternehmen. Da gehört natürlich das Sternsingen dazu, außerdem veranstalten wir jedes

Jahr ein Faschingsfest, bei dem es richtig rund geht. Im Herbst gibt es eine Jungscharmesse, die von den Kindern musikalisch gestaltet wird und bei der die neuen Ministranten/innen feierlich aufgenommen werden. Ansonsten nutzen wir gerne die vielen Möglichkeiten, die uns unser geräumiger Pfarrhof samt Garten bietet. Da wird dann gebacken, eine Schatzsuche veranstaltet, oder wir erforschen zusammen den Kirchenraum.

Jungscharlager

Heuer gab es nach einer kurzen Pause zum zweiten Mal wieder ein Jungscharlager in unserer Pfarre. Zu unserer großen Freude konnten wir die Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppeln und füllten so den Pfarrhof in Steinakirchen am Forst von Sonntag bis Freitag mit Leben. Die Kinder konnten unter anderem an einer Olympiade teilnehmen, sie jagten Mr. X durch den ganzen Ort und bastelten sich durch verschiedene Workshops. Abends kam bei Grillen, „Steinakirchen sucht den Superstar“, „Wetten dass...?“ oder der Abschlussdisco ordentlich Stimmung auf.

Voller Vorfreude genießen wir die Aussicht auf ein weiteres aktives Jungscharenjahr! •



GRUND- SCHULUNG MOVE-UP 2011

CHRISTINA PFISTER • Vorsitzende
der Kath. Jungsch. St. Pölten

Wie jedes Jahr gab es auch heuer wieder in der letzten Ferienwoche die Grundschulung „Move-Up“ für junge Gruppenleiterhelfer/innen.

24 junge und motivierte Gruppenleiterhelfer/innen und das Schulungsleitungsteam trafen sich im Jugendhaus Stift Göttweig zur Ausbildung für 14-16-Jährige, um Informationen zu sammeln und Methoden zu lernen, damit sie im Herbst mit ihren neuen JS-Gruppen gut durchstarten konnten.

Die Teilnehmer/innen verbrachten eine Woche miteinander, arbeiteten an Themen und lernten spielerisch, wie sie Gruppen leiten und die Gruppenleiter/innen am besten unterstützen können.

Während der Woche lernten sich die Gruppenleiterhelfer/innen kennen und es fanden sich viele Freundschaften. Obwohl auch an verschiedenen Themen gearbeitet wurde,



FAMILIEN- MESSE, SPIELEFEST UND PFARR- HEURIGER

BIRGIT HÖHLMÜLLER • Dekanatsleiterin
Waidhofen/Thaya

kamen Spaß und Spannung nicht zu kurz.

Unter anderem wurden die Themen Spielpädagogik, Dreikönigsaktion, Religiöses, Kinderrechte, Kreativmethoden, Nachtaktionen, Sexuelle Gewalt und Gottesdienstvorbereitung behandelt. Die Teilnehmer/innen lernten ihre Aufgaben als Gruppenleiterhelfer/innen kennen und bekamen Adressen für alle (Not-)Fälle.

Während der Woche konnten die Teilnehmer/innen verschiedene Themengebiete zu Gruppenstundenformen, diese ausarbeiten und auch vorstellen. Sie bekamen auch Feedback vom Schulungsleitungsteam über ihre Ausarbeitung. Auch die eingebauten Spiele wurden von den Teilnehmer/innen vorgestellt und angeleitet. Dazu gab es wieder Rückmeldungen, um die Erklärungen zu verbessern.

Die Teilnehmer/innen wurden auch von der Diözesanleitung besucht, dadurch bekamen sie die Möglichkeit, die Personen der Diözesanleitung kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen.

Die Grundschulung für 14 - 16-Jährige ist ein wichtiger Meilenstein für den Beginn und Fortschritt einer wundervollen Jungscharkarriere, sei auch du nächstes Jahr dabei und hol dir die schöne Erfahrung miteinander Neues zu lernen und viel Spaß zu haben. •

Am 20. August 2011 fand unsere Dekanatsveranstaltung statt, die bei einem Re-Mix ins Leben gerufen wurde. Wir gestalteten eine Familienmesse mit Kindersegnung und anschließendem Spielefest in Echsenbach.

Den Gottesdienst feierte Dechant Alfred Winkler mit uns. Im Anschluss an die Messe mit dem Thema „Der Schlüssel des Himmelreichs“ haben wir für unsere kleinen Gäste verschiedene Spielestationen aufgebaut.

Begonnen haben wir alle miteinander mit verschiedensten Fallschirmspielen, bevor sich die Kinder auf die Stationen aufteilten. Es gab eine Station, bei der Kreuze aus selbsthärtendem Ton gebastelt wurde, eine Station, bei welcher die Kinder Mandalas malten, beziehungsweise aus Naturmaterialien selbst Mandalas legen konnten. Weiters gab es noch einen Hindernisparcours mit Sack hüpfen, Dosen schießen,...

Gemeinsamer Abschluss war das Bewegungsspiel „Löwenjagd“ mit anschließender Überreichung der Urkunden für jedes Kind.

Natürlich sind die Mamas, Papas, Geschwister, Omas und Opas auch nicht zu kurz gekommen. Für das leibliche Wohl und für gute Stimmung wurde beim Pfarrheurigen gesorgt. Man kann sagen: Es war ein gelungenes Fest. DANKE! •



DILK? WAS IST DAS?

CHRISTINA PFISTER • Vorsitzende der Kath. Jungsch. St. Pölten

Zweimal im Jahr findet dieses Treffen, genannt Diözesanleitungskreis, statt, um den Gruppenleiter/innen die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und neue Ideen und Inputs zu bekommen. Der DILK ist auch das wichtigste Gremium in der Jungsch. Struktur der Diözese, dort wird mitdiskutiert und mitbestimmt.

Der Herbst-DILK fand heuer am 24. und 25. September unter dem Thema „Vorhang auf, heute geht's um ... die Jungsch.“ statt. 47 Gruppenleiter/innen kamen dieses Mal wieder im Schacherhof in Seitenstetten zusammen, um einerseits neue Methoden kennen zu lernen und andererseits eine neue Diözesanleitung zu wählen. Ganz auf das Motto abgestimmt, wurde mit verschiedenen Behelfen der Jungsch. gearbeitet und es wurden Methoden ausprobiert. Mit dabei waren zum Beispiel der Bubenbehelf und ein Methodenkoffer aus dem DKA-Repertoire. Neu mit dabei waren dieses Mal die neue Tanz-CD 3, deren Tänze gleich nachgetanzt wurden, außerdem der fertige und zum Verkauf angebotene Behelf zu den Jungsch. Finanzen. Es gab auch noch den Behelf „Knocking on heaven's door“ und die Handreichung „Ausgrenzung in der Gruppe“.

Alle zwei Jahre muss auch eine neue Diözesanleitung gewählt werden, auch das passierte bei diesem DILK. Bevor gewählt werden konnte, gab es noch viele Möglichkeiten die zu wählenden Personen zu befragen und besser kennen zu lernen. Gewählt wurden dann am Sonntag Sabine Ernst und Christina Pfister als Vorsitzende und Marcus Egger, Lisa Funiak, Lukas Kaminsky und Andreas Steininger als ehrenamtliche DL-Mitglieder. Wie jedes Mal war auch dieser DILK wieder eine schöne Erfahrung und wir hoffen Du bist beim nächsten Mal auch wieder dabei! •



DIE RECHTE DER KINDER UND FRAUEN SCHÜTZEN

BETTINA GRIESSLER • DKA Referentin

Manila/Philippinen. Rund 12 Millionen Menschen leben im Großraum der Hauptstadt der Philippinen, mindestens ein Drittel davon unter der Armutsgrenze.

Viele sind vor Unterdrückung und fehlenden Perspektiven vom Land geflüchtet und landen doch wieder in bitterer Armut, in den Slums der Großstadt. Die Menschen im Slum leiden unter Arbeitslosigkeit, Unterernährung, fehlender medizinischer Versorgung und mangelnder Schulbildung. Meistens sind es die Frauen, die für den Unterhalt der Familie sorgen – als Wäscherinnen, Hausangestellte oder Kellnerinnen in Karaoke-Bars. Auch Kinder arbeiten oft schwer – viele leben davon, den Müll nach verwertbaren Resten zu durchsuchen. Die Folge der Armut ist hohe Kriminalität: Raubüberfälle, Drogenhandel, Vergewaltigungen oder Mord. Menschen- und Kinderrechte zählen in dieser gewalttätigen Situation nur wenig. Eine Partnerorganisation der Dreikönigsaktion der Kath. Jungsch. setzt sich für Menschen- und Kinderrechte ein. Sie unterstützen die betroffenen Frauen und Kinder: Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft werden gesichert, eine Chance auf Ausbildung - Beratung und konkrete Hilfestellungen für Kinder und Frauen, die von Gewalt oder Drogenabhängigkeit betroffen sind, gehören auch zu ihrer Arbeit. •

Um deine Kinder auf die **Sternsingeraktion 2012** vorzubereiten gibt es den **„Philippinen-Koffer“** – für alle, die sich mit ihren Kindern auf eine Entdeckungsreise auf die Philippinen begeben möchten! Das steckt drin: Flagge, Bilder, Infos zum Land, Spielzeug, Werkzeug, Kleidung und vieles mehr von den Philippinen! Gemeinsam könnt ihr euch in das ferne Inselnland begeben und einen spannenden Nachmittag voll Kultur, Abenteuer und Spaß erleben!

Gratis zum Ausborgen im Jungsch. Büro!



DIE NEUE DIÖZESANLEITUNG



SABINE ERNST

Grüß dich! Hallo! Ich heiße Sabine Ernst und bin 25 Jahre alt. Ich komme aus der Pfarre Gföhl im Waldviertel und bin seit 2009 in der Diözesanleitung. Ich arbeite als Kindergartenpädagogin im Bezirk Krems und in meiner Freizeit lese ich oft. Ich treffe mich häufig mit Freunden und singe gern. Nun bin ich von euch am DILK zur Vorsitzenden gewählt worden und freue mich schon sehr auf die kommenden beiden Jahre! Lange war ich selbst begeistertes Jungscharkind und Gruppenleiterin in einer sehr aktiven Pfarre. Ich habe viele Erfahrungen sammeln dürfen und die Zeit mit meinen Jungscharkindern sehr genossen. Jungchar ist für mich sehr wichtig geworden, ich konnte viel lernen und tolle Menschen kennen lernen. Deshalb freue ich mich, dass ich auch weiterhin in einem tollen Team voll motivierter Menschen arbeiten, denken und diskutieren darf! Diese neue verantwortungsvolle Aufgabe als Vorsitzende nehme ich gerne an und ich bin schon gespannt, welche weitere Erfahrungen ich gewinnen werde. Ich bin sehr neugierig und offen, welche Aufgaben und Herausforderungen auf mich zukommen werden und freue mich, euch alle kennenzulernen.



CHRISTINA PFISTER

Alter: 20 Jahre • Beruf: Studentin für Tourismusmanagement in Wien • Heimatpfarre: Arbesbach • Funktion in der Pfarre: Ministrant/innen- und Jugendleiterin und PGR-Mitglied • In der DL bin ich: jetzt Vorsitzende, seit längerem schon Kontakt mit dem Bundesvorstand, Finanzteammitglied und auf Österreichebene bin ich FIMCAP-Gesandte (europäischer Zusammenschluss von Kinder- und Jugendorganisationen) • Was ihr sonst noch wissen wollt: Ich liebe Reisen egal wohin, wie lange, womit und warum auch immer, außerdem fahre ich gerne auf die Donauinsel zum Schwimmen, Spazieren und Inline Skaten und wie jede andere Frau auch liebe ich das Shoppen.



ANDREAS STEININGER

Grüß euch Gott alle zusammen! Mein Name ist Andreas Steininger – kurz Andi genannt. Ich bin am 11.01.1992 geboren. Wenn ich nicht gerade für die Jungchar oder die Kirche aktiv bin, beschäftige ich mich mit meinem Hund, oder grabe an den unmöglichsten Orten Löcher in den Boden. Dies liegt daran, dass ich sehr an Geschichte und Archäologie interessiert bin. Bei mir in meiner Heimatpfarre Furth bei Göttweig ministriere ich seit über zwölf Jahren und habe irgendwann mit meiner Schwester die Leitung der Ministrantengruppe übernommen. Mittlerweile ist diese leider ausgelaufen und ich bin in meiner Pfarre als Liturg und Mesner tätig. Ich freue mich jedes Mal auf neue Herausforderungen bei der Kath. Jungchar. Man hat das Gefühl wirklich etwas bewegen zu können – einfach großartig.



LISA FUNIAK

Hola, Salut und Hi! Ich heiße Lisa, bin 20 Jahre alt und komme aus Matzleinsdorf. Seit einem Jahr studiere ich Religion und Deutsch auf Lehramt in Wien und werde jetzt auch dort wohnen. Wenn ich nicht gerade auf der Uni bin, hab ich einfach gerne Spaß in meinem Leben. Was aber natürlich nicht heißt, dass es dort nicht auch lustig ist! In meiner Freizeit mache ich gerne Musik, höre gerne Musik und ich mach auch gerne Sport (obwohl ich das bei meiner Veranlagung für Stürze, Schürfwunden und Verrenkungen manchmal vielleicht lassen sollte). Bei der Jungchar bin ich schon seit es sie gibt in unserer Pfarre. Der „Zauber“ hat mich also seit der Volksschule nicht mehr losgelassen, weshalb ich mich sehr freue, jetzt auch an der „Basis“ mitarbeiten zu dürfen.



LUKAS KAMINSKY

Ein Heyhey euch Allen! Mein Name ist Lukas Kaminsky – bin am 29. März 1991 geboren und wohne im Ort Wimpassing an der Pielach, welcher zur Pfarre Hafnerbach gehört, wo ich auch ein Jungschargruppe leite. Außerdem hab ich noch eine Ministrantengruppe, in einer nahen Pfarre. Zusätzlich zu meinem neuen Aufgabenbereich in der Diözesanleitung, bin ich auch noch im Regionalteam anzutreffen. Außerhalb meiner Aktivitäten bei der Jungchar, bin ich von Beruf Steinmetz und ansonsten sind meine Hobbys vor allem im Bereich der Unterhaltung. Im Sinne von allen möglichen Serien und natürlich auch Spielen - sowohl im digitalen als auch im Bereich von Brettspielen und diversen anderen Dingen, die Laune machen. Falls noch irgendjemand Fragen hätte, freue ich mich darauf diese euch zu beantworten.



LINDA PROIDL

Hallihallo! Meine Name ist Linda Proidl und seit September 2011 bin ich als Hauptamtliche im Jungscharbüro mit dabei. Ich komme aus Senftenberg im Kremstal und bin 19 Jahre alt. Seit der Erstkommunion habe ich voll Freude kennengelernt, wo man überall in der Pfarre mithelfen kann. Sei es als Ministrantin, Jungscharkind oder Pfarrgemeinderatsmitglied. Nach meinem Auslandsjahr von August 2010 bis Juli 2011 auf den Philippinen bin ich also in der katholischen Jungchar, als neue Kollegin von Betti und somit ebenso zuständig für die Dreikönigsaktion, gelandet. Ich bin schon sehr gespannt, auf all die neuen Aufgaben, die mich erwarten werden und freue mich, euch alle kennenzulernen.



MARCUS EGGER

Servus! Ich heiße Marcus Egger, bin 22 Jahre alt, komme aus Herzogenburg und bin am Ende einer Lehre als Technischer Zeichner in Wien. Ich bin ein zurückhaltender und ruhiger Mensch, versuche immer freundlich und fair zu sein. In meiner Freizeit bin ich eher faul, ein bisschen ein Couchpotato, nutze zwischendurch aber auch gerne die Chance rauszukommen und was Neues auszuprobieren. Seit fast 15 Jahren gehört die Jungchar zu meinem Leben dazu. Erst als Kind, dann als Gruppenleiter. In der JS habe ich viele Freunde gefunden, neue Erfahrungen gewonnen, ich habe sogar einen neuen Namen – Pikatiati bekommen, und sie half mir, mich zu entwickeln. Das sind auch die Gründe, warum ich bis heute dabei geblieben bin und gerne überall mithelfe. •

DANKESCHÖN!



Aus dem Jungscharintranet:

„Die Vorsitzenden sollen den Gesamtüberblick über die Arbeit der Katholischen Jungchar der Diözese St. Pölten haben. Die Vorsitzenden sollen die Arbeit der Diözesanleitung als inhaltlich verantwortliches Team fördern, langfristig Schwerpunkte überlegen, inhaltlich innovativ und initiativ sein, und darauf achten, dass sich die Jungchar weiterentwickelt.“

Lieber Wischi!

Liest man sich die obige Beschreibung durch und blickt auf deine beiden vergangenen Jahre als Vorsitzender der Katholischen Jungchar St.Pölten zurück, dann kann man dir nur herzlich gratulieren. Mit viel Energie, Engagement und Freude hast du es geschafft, uns als unser Vorsitzender, erfolgreich durch zwei Jahre Diözesanleitung zu begleiten. Einer Vielzahl an Projekten, Veranstaltungen wie Schulungen oder DILKs, aber auch dem Tingl



Gott achtet mich, wenn ich arbeite, aber er liebt mich, wenn ich singe!

(Unbekannt)

Liebe Sabine!

Denken wir an deine Zeit in der Diözesanleitung, dann fallen uns sofort die wunderschönen und tiefgründigen Gottesdienste und Löber ein, die du mit viel Liebe und Umsicht gestaltet hast und die deine ganz persönliche Handschrift trugen. Wir haben uns an deinen Gesängen erfreut und deine Begeisterung für Jungchar und Kirche erleben dürfen. Es war sehr bereichernd dich im Diözesanleitungsteam zu haben und mit dir zu arbeiten, zu planen und zu diskutieren. Wir freuen uns für dich, dass du nun in deinem Beruf auch hauptamtlich deine Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen teilen kannst und wünschen dir dafür alles Liebe und Gute! Wir bedanken uns für deine Hingabe, dein Einbringen und Mittun! Bleib wie du bist, alles Gute für deine Zukunft! •

Tangl und jeder Besprechung im Jungscharbüro hast du durch deiner Kreativität und deinem Einfallsreichtum eine ganz besondere Note gegeben. Du hast viel Zeit für dein Ehrenamt investiert und es immer wieder geschafft, Leute zu begeistern. Dafür wollen wir uns alle bei dir bedanken, noch dazu, wo du diese verantwortungsvolle Aufgabe als alleiniger Vorsitzender übernommen hast.

„Die Vorsitzenden achten darauf, dass bei allen Aktivitäten der DL die Identität der Organisation gewahrt bleibt, d.h. dass diese dem Selbstverständnis, den Zielen und den Inhalten der Jungchar entsprechen. Sie schauen darauf, dass sich die Arbeit der DL an der Situation der Zielgruppe orientiert und dieser geeignete Hilfestellungen bietet.“

Dir ist es immer sehr wichtig, den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zu halten. Du lebst die Grundsätze der Jungchar und hast viel Spaß und Freude im Umgang mit den Gruppenleiter/innen. Dein Humor und deine Lebendigkeit sind dir dabei besonders hilfreich. Behalte dir deine Art auf Menschen zuzugehen! Für deine berufliche und private Zukunft wünschen wir dir das Allerbeste, viel Glück, Erfolg, Gesundheit und weiterhin so viel Freude an deinem Tun mit jungen Menschen! •



Pack das Leben mutig an mit viel Freude und Energie. Wenn mal 'ne dunkle Wolke kommt, denk dran, die Sonne schwindet nie.

(Unbekannt)

Lieber Johannes!

Du hast schon eine lange Jungscharkarriere hinter dir, unter anderem auch 3 Jahre als Mitglied in der Diözesanleitung. Während dieser Zeit hast du einiges an Projekten geplant und durchgeführt, wie zum Beispiel den Ministrant/innentag und das TinglTangl 2011. Wir möchten dir danken, für dein großes Engagement und deine tollen Ideen, die du immer wieder eingebracht hast. Du hast uns bei jeder Sitzung und Besprechung mit deinen Gedanken bereichert und uns geholfen, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Du bist ein sehr wertvoller Schatz, der in der Jungchararbeit am besten aufgehoben ist. Wir hoffen, dass du uns noch länger in der Jungchar erhalten bleibst und wünschen dir auf deinem weiteren Lebensweg alles Liebe und Gute! •



„MAN KANN SICH LEICHTER HILFE HOLEN“

EINE PFARRLEITERIN IM PFARRGEMEINDERAT

INTERVIEW MIT SABINE GRUBER

Im Frühjahr 2012 werden in ganz Österreich wieder die Pfarrgemeinderäte gewählt. Sabine Gruber ist seit drei Jahren für die Jungchar im Pfarrgemeinderat (PGR) aktiv. Für das voll.bunt erzählt sie, warum das so ist und was sie an dieser Aufgabe so wichtig findet.

Voll.bunt: Sabine, du bist seit drei Jahren im PGR. Wie ist es eigentlich dazu gekommen?

Sabine: Ich vertrete die Jungchar und Jugend unserer Pfarre. Ich bin damals gefragt worden, ob ich mir das vorstellen könnte. Meine Vorgängerin hat mit der Jungchar aus beruflichen Gründen aufgehört. Und ich hab mir gedacht, es ist sicherlich nicht schlecht für die Jungchar, auch im PGR vertreten zu sein.

Voll.bunt: Warum ist der PGR denn überhaupt wichtig?

Sabine: Einerseits sollte er ein Sprachrohr der Pfarrgemeinde sein und so die Anliegen von uns Katholikinnen und Katholiken in der Öffentlichkeit vertreten. Ich glaube auch, dass der PGR eine gestaltende Funktion hat. Gemeinsam mit dem Pfarrer ist er für das Leben in der Pfarre verantwortlich.

Voll.bunt: Und was bringt das der Jungchar?

Sabine: Zum einen bekommt man einen deutlich besseren Einblick in die Pfarre und zum anderen kann ich

mir als Vertreterin der JS im PGR leichter Hilfe holen, weil ich die Ansprechpartner/innen kenne. Ein simples Beispiel: Wir wollten in der Jungchar einen Wuzzeltisch kaufen. Deshalb haben wir den Ansprechpartner für Finanzen kontaktiert und der hat dann aus mehreren Angeboten ausgewählt und unserem Wuzzler zugestimmt. Außerdem ist es ja wichtig, dass die Jungchar auch in der Pfarre mitgestaltet.

Voll.bunt: Aber sind im PGR nicht alle viel älter als du?

Sabine: Ja das stimmt. Das liegt vielleicht auch daran, dass man sich in der Pension ein wenig leichter tut mit ehrenamtlichen Engagements. Ich finde es aber gar nicht so schlecht, dass mehr Ältere im PGR sind, weil die bringen auch deutlich mehr Erfahrungen mit. Da können wir Jungen auch einiges lernen. Bei uns in der Pfarre bin ich aber nicht allein. Zu zweit sind wir für die Bereiche Jungchar/Jugend und Ministrant/innen zuständig.

Voll.bunt: Nächstes Jahr sind PGR-Wahlen. Wirst du zur Wahl gehen?

Sabine: Ich werde sicherlich zur Wahl gehen, weil es mich alleine schon interessiert, wie das Ganze abläuft. Es sind meine ersten Wahlen, bei den letzten war ich noch zu jung, um wählen gehen zu dürfen. Ich finde es wichtig, auch zu den PGR Wahlen zu gehen. Da kann man dann aktiv mitbestimmen, wie es in der Pfarre weitergehen soll. •